

Wort+Stille im Monat Februar 2021



Bild: „Menschen“, Trudi Kilchmann
(freiwillige Mitarbeitende in Raum+Stille)

Jesus antwortete: Das erste ist: *Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist allein Herr, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.* Das zweite ist dieses: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* Höher als diese beiden steht kein anderes Gebot.

Markus 12,29–31

Nähe

Ein Schriftgelehrter sucht das Gespräch mit Jesus und fragt ihn nach dem höchsten Gebot. Dieser antwortet mit zwei Zitaten aus der Hebräischen Bibel, die er miteinander verbindet. Das erste stammt aus 5. Mose 6,4.5, aus einem der wichtigsten jüdischen Gebete, dem „Schma Israel“, das zweite aus 3. Mose 19,18. Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe ist die Summe aller Gebote. Es erscheint paradox, aber es ist so, dass wir zurzeit Nächstenliebe gerade ausüben, indem wir den Nächsten möglichst nicht zu nahe kommen. Mit den „Nächsten“ sind biblisch gesehen nicht nur die einem ohnehin nahestehenden Personen wie Verwandte und Freunde gemeint, sondern alle Mitmenschen, die einem zufällig begegnen können. Wenn wir wegen der schwierigen Corona-Situation auf (physische) Distanz gehen, nehmen wir unsere Verantwortung andern Menschen gegenüber wahr, ob wir sie kennen oder nicht. Mir ist die Aussage einer Verkäuferin eines Geschäfts hier im Glattzentrum, das ich im Juli besuchte, eindrücklich in Erinnerung geblieben: „Ich fühle mich durch Corona irgendwie viel mehr mit allen Menschen weltweit verbunden, da wir alle mit demselben Problem fertigwerden müssen.“ Diese Nähe der etwas anderen Art und all die Zeichen von Solidarität, die trotz der oft erwähnten „Corona-Müdigkeit“ immer wieder sichtbar werden, stimmen mich hoffnungsvoll.